



Der Niepel-Scheidungsplan

Kosten sparen und Familie schützen:

In 5 Schritten zur außergerichtlichen Scheidungsfolgenvereinbarung

Diese Anleitung baut auf der Metapher des Leitfadens „Der Scheidungs-Kompass“ auf: Das gemeinsame Eheschiff ist nicht mehr fahrtüchtig. Sie sitzen nun im Rettungsboot. Um von dort aus sicher an Land zu kommen, müssen Sie nicht dieselbe Meinung haben. Sie müssen aber aufhören, sich gegenseitig zu bekämpfen, und eine gemeinsame Richtung finden. Dieser Plan zeigt Ihnen die 5 Etappen aus dieser Notsituation und dem Nebel der Überforderung heraus.

Hintergrund zu diesem Fahrplan: Dieser Leitfaden ist für die langfristige Planung und die außergerichtliche Vereinbarung für die Zeit nach der Ehe gedacht. Er setzt voraus, dass das akute Krisenmanagement und die ersten Absprachen für das Trennungsjahr (wie die vorläufige Wohnsituation und die Klärung der Betreuungsfrage) bereits im Wesentlichen geklärt sind.

Die wichtigste Regel für diesen Plan: Setzen Sie sich nicht unter Druck. Sie müssen diese 5 Etappen nicht im Eiltempo bewältigen. Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen.

Etappe 1: Der Überblick: Was haben wir eigentlich an Bord?

Bevor Sie über Lösungen sprechen, müssen Sie exakt wissen, was tatsächlich vorhanden ist. Einer der größten Fehler zu Beginn einer Trennung ist unkoordinierter Aktionismus oder ein Versteckspiel aus Angst. Viele scheuen sich am Anfang davor, alles offenzulegen, weil sie fürchten, übervorteilt zu werden.

Doch die Realität ist: Wer eine einvernehmliche und kostengünstige Scheidung anstrebt, für den ist absolute Klarheit zentral. Wenn Sie Informationen zurückhalten, wird der andere misstrauisch. Wer den Weg über streitende Anwälte wählt, wird am Ende im familiengerichtlichen Verfahren ohnehin zur vollständigen Auskunft verpflichtet.

Gleichzeitig besteht kein Grund zur Panik. Der endgültige gesetzliche Stichtag für den Zugewinnausgleich wird erst an dem Tag festgesetzt, an dem der Scheidungsantrag dem anderen durch das Gericht offiziell zugestellt wird. Dies ist frühestens gegen Ende des Trennungsjahres möglich. Verschaffen Sie sich in dieser Phase einen realistischen Gesamtüberblick. Tragen Sie zusammen:

- **Immobilien:** Aktueller Marktwert und Restschulden der Kredite.
- **Fahrzeuge und Hausrat:** Autos, Motorräder, wertvolle Einrichtung oder Kunstgegenstände.
- **Einkommen und Liquidität:** Aktuelle Kontostände und Gehaltsnachweise (bei Selbstständigen und Unternehmern natürlich entsprechende betriebswirtschaftliche Kennzahlen).
- **Vermögen und Anlagen:** Depots, Aktien, Kryptowerte, Edelmetalle und Lebensversicherungen.
- **Altersvorsorge:** Stand der Rentenanwartschaften für den späteren Versorgungsausgleich.
- **Schulden und Altlasten:** Offene Konsumkredite, aber auch Vermögenswerte, die bereits vor der Ehe da waren oder während der Ehe durch Erbschaft oder Schenkung erworben wurden.

Der Vertrauensvorschuss:

Wenn Ihr Partner noch nicht bereit ist, die wirtschaftlichen Grundlagen offenzulegen, sollten Sie den Kopf nicht in den Sand stecken. Bereiten Sie sich zumindest schon einmal selbst vor und sammeln Sie Ihre eigenen Zahlen. Haben Sie, auch wenn es schwerfällt, den Mut zu einem Vertrauensvorschuss: Legen Sie dem Partner Ihre Fakten offen oder suchen Sie sich einen neutralen Vermittler, der als Puffer fungiert und erstmal die Unterlagen von beiden Seiten sammelt. Das ist oft der stärkste Schritt zur Deeskalation, der auch einen blockierenden Partner zur Kooperation bewegen kann.

Wichtige Regel: Keine versteckten Goldkisten!

Wenn ein Partner in dieser Phase das Gefühl bekommt, dass Konten abgeräumt werden oder heimlich eine „Goldkiste im Boot“ versteckt wird, ist das verbliebene Vertrauen sofort zerstört. Das provoziert unweigerlich eine teure Anwaltsschlacht. Absolute Transparenz ist Ihr stärkster Schutzschild gegen eskalierende Kosten.

Etappe 2: Deeskalation: Interessen statt Positionen

Oft verhärten sich die Fronten sofort in starren Positionen: „Ich will das Haus behalten!“ gegen „Das Haus muss verkauft werden!“. Wer auf dieser Ebene verhandelt, erzeugt unweigerlich einen Gewinner und einen Verlierer.

Hier bewährt sich das weltweit anerkannte Harvard-Konzept: Versuchen Sie, die emotionale Ebene möglichst von der sachlichen Herausforderung zu trennen. Dass genau das in einer Trennung die allergrößte Herausforderung ist, ist völlig klar. Die folgenden drei Werkzeuge zeigen Ihnen, wie das in der Praxis trotzdem gelingen kann:

Die Wut als Kompass:

In einer hochemotionalen Situation wie einer Scheidung ist es extrem schwer, sachlich miteinander zu reden. Es ist völlig normal, dass Sie viele Anläufe brauchen und Gespräche schnell wieder eskalieren können. Wenn Sie Wut oder Trauer spüren, ignorieren Sie diese nicht. Wut zeigt oft an, dass ein wichtiges Bedürfnis nach Gerechtigkeit oder Sicherheit bedroht wird. Bevor die Situation eskaliert, ist es wichtig, eine Pause einzulegen oder räumlichen Abstand zu schaffen. Sortieren Sie Ihre Gedanken erst einmal für sich selbst oder mit einer Vertrauensperson.

Gewaltfreie Kommunikation:

Wenn Sie dann wieder miteinander sprechen, hilft die Gewaltfreie Kommunikation. Lassen Sie die Schuldfrage ruhen. Wer das Schiff zum Kentern gebracht hat, spielt jetzt keine Rolle mehr. Sie müssen nun gemeinsam rudern. Formulieren Sie Ihre Ängste aus der Ich-Perspektive, anstatt den anderen mit Vorwürfen anzugreifen.

Die Warum-Methode:

Hinterfragen Sie bei sich und Ihrem Partner immer wieder den wahren Kern der Forderungen, denn das ist oft gar nicht so leicht:

- „Ich will das Haus.“ Warum will ich das wirklich?
- „Weil ich nicht ausziehen möchte.“ Warum möchte ich das nicht?
- „Weil die Kinder dann die Schule wechseln müssten.“ Warum ist das schlimm?
- „Weil sie durch die Trennung schon genug Stabilität verlieren.“

Sobald diese tiefen, wahren Bedürfnisse (wie Stabilität für die Kinder oder Schutz vor Altersarmut) auf dem Tisch liegen, streiten Sie nicht mehr um Ziegelsteine. Sie können gemeinsam nach Wegen suchen, die diese Bedürfnisse erfüllen.

Etappe 3: Die Lösungsarchitektur: Optionen sammeln

Es gibt oft mehrere Ufer. Wer aus reiner Erschöpfung die erstbeste, felsige Insel ansteuert, nur weil sie nah ist, wird dort langfristig nicht überleben. Wer eine zukunftsfähige Vereinbarung sucht, darf sich nicht mit dem erstbesten Kompromiss zufriedengeben.

Wenn Sie Kinder haben, wählen Sie ein voraussichtliches Betreuungsmodell, um eine erste Orientierung zu haben. Die aktuellen Regelungen aus dem Trennungsjahr können hier als gute Basis dienen.

Ein sehr bewährter Ansatz aus der Scheidungsplanung ist es nun, erst einmal völlig frei und kreativ an die Optionen heranzugehen. Sammeln Sie alle denkbaren Routen zum Ziel, ohne sie sofort zu bewerten. Es geht in dieser Etappe ausschließlich darum, welche Ideen die Bedürfnisse beider Seiten erfüllen könnten.

Praxis-Tipp: Das visuelle Puzzle

Schreiben Sie Ihre Werte auf Zettel. Passen Sie dabei die Größe der Zettel grob dem jeweiligen Wert an! Nehmen Sie ein großes DIN-A4-Blatt für das Haus, einen halben Zettel für die Rentenansprüche und eine kleine Karteikarte für das Aktiendepot oder das Auto. Schieben Sie diese Papiere auf dem Tisch hin und her. So wird das Problem plötzlich extrem visuell und die Verteilung greifbar:

- **Szenario A (Verrechnung):** Einer behält das Haus und verzichtet dafür im Gegenzug beim Zugewinnausgleich auf das Aktiendepot oder andere Werte.
- **Szenario B (Zeitaufschub):** Das Haus bleibt für eine definierte Zeit im gemeinsamen Besitz. Die laufenden Kosten werden fair geteilt, danach wird in Ruhe verkauft.
- **Szenario C (Verrechnung mit Unterhalt oder Rente):** Die Auszahlung des Hausanteils wird durch eine Verrechnung mit den Unterhaltszahlungen oder notariell gesichert mit den späteren Rentenansprüchen abgedeckt.

Etappe 4: Der Realitäts-Check: Was passiert, wenn?

Das Geflecht aus Familienrecht und Steuern ist enorm. Spielen Sie die gesammelten Szenarien deshalb gedanklich und rechnerisch gnadenlos durch. Eine Lösung ist nur dann gut, wenn sie auch in fünf Jahren noch wirtschaftlich tragfähig ist.

Achten Sie dabei besonders auf folgende Fallstricke:

- **Praktisch:** Was passiert, wenn das Einkommen sinkt, weil jemand arbeitslos oder krank wird? Können die Hausraten dann weiter bezahlt werden? Was passiert mit der Krankenversicherung, wenn die beitragsfreie Familienversicherung nach der Scheidung plötzlich wegfällt?
- **Steuerlich:** Fallen beim Hausverkauf Spekulationssteuern an? Oder fordert die Bank Vorfälligkeitszinsen? Wie verändern der zwingende Steuerklassenwechsel und das Realsplitting Ihr künftiges Nettoeinkommen?
- **Rechtlich:** Reicht der Kindesunterhalt aus? Ist ein Verzicht auf nachehelichen Unterhalt hier überhaupt rechtlich zulässig, oder wäre die Vereinbarung damit sittenwidrig (und vor Gericht unwirksam)? Auch bei einer geteilten Betreuung (zum Beispiel im Wechselmodell) entfällt der Unterhalt rechtlich nicht automatisch, sondern es greift bei unterschiedlichen Einkommen oft der sogenannte Spitzenausgleich. Was passiert, wenn eine Seite die Stundenzahl im Job reduziert?

Je komplexer Ihre Lage ist, desto versteckter sind diese Fallstricke. Holen Sie sich an diesem Punkt unbedingt externe Expertise dazu, bevor Sie weitreichende Verträge unterschreiben.

Etappe 5: Die rechtliche Fixierung: Sicher ans Ufer

Erst wenn die wirtschaftliche Route feststeht und der Stresstest komplett bestanden ist, wird das einvernehmliche Gesamtkonzept formuliert und zur rechtlichen Prüfung an einen Notar übergeben.

Wann reicht ein normaler Vertrag?

Wenn es lediglich um die Aufteilung des reinen Hausrats (Möbel, Auto, gemeinsame Anschaffungen) geht, reicht eine einfache, schriftliche Vereinbarung am Küchentisch völlig aus.

Wann ist anwaltliche oder notarielle Hilfe zwingend notwendig?

Sobald es um die Übertragung von Immobilien, den Ausschluss des Zugewinns, nachehelichen Unterhalt oder die Übertragung von Firmenanteilen geht, reicht ein normaler Vertrag nicht mehr. Diese Vereinbarungen müssen zwingend von einem Notar in einer Scheidungsfolgenvereinbarung beurkundet werden, um rechtskräftig zu sein.

Der strategische Vorteil: Mit diesem notariellen Fundament reicht vor dem Familiengericht anschließend ein einziger Anwalt aus, um den formellen Scheidungsantrag einzureichen. Weil das Gericht nicht mehr über streitige Werte entscheiden muss, wird nur der gesetzliche Mindeststreitwert angesetzt. Sie behalten die volle Kostenkontrolle, vermeiden die jahrelange gerichtliche Seeschlacht und sparen Tausende Euro.

Der Weg aus dem Nebel

Es ist völlig natürlich, in einer solchen Ausnahmesituation an emotionale oder strategische Grenzen zu stoßen. Wenn das Vertrauen für direkte Gespräche völlig fehlt, die Kommunikation feststeckt oder die Fallstricke zu komplex werden, bringe ich Sie als neutraler Scheidungsplaner sicher an Land.

Jetzt Ersteinschätzung sichern:
www.scheidung-mit-plan.de/kontakt

Kontakt & Impressum

Scheidung mit Plan

Dominik Niepel
Königsallee 61, 40215 Düsseldorf

Tel: +49 172 9963356

Mail: kontakt@scheidung-mit-plan.de

Web: **www.scheidung-mit-plan.de**

Haben Sie weitere Anliegen?

Antworten auf häufige Fragen zum Thema Scheidung sowie weitere kostenlose Ratgeber finden Sie im FAQ-Bereich unter:

www.scheidung-mit-plan.de/faq

Orientierung weitergeben

Kennen Sie Menschen in einer ähnlichen Situation? Sie dürfen dieses Dokument sehr gerne unverändert weiterleiten. Das Teilen (unter Nennung des Urhebers) ist ausdrücklich erlaubt.

Ihre Rückmeldung ist wertvoll

Schreiben Sie mir Ihr Feedback gerne direkt oder unterstützen Sie meine Arbeit mit einer Google-Bewertung. Damit helfen Sie anderen, diese Wegweiser ebenfalls zu finden.

Direktlink: g.page/r/CR1npNJuoIDOEAE

Rechtlicher Hinweis: Dieser Leitfaden dient ausschließlich der allgemeinen Orientierung und Information. Er stellt explizit keine Rechtsberatung oder Steuerberatung dar und ersetzt nicht die Mitwirkung von Rechtsanwälten oder Notaren im gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen. Jegliche inhaltliche Veränderung oder Bearbeitung der Texte bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Urhebers. © Dominik Niepel. Alle sonstigen Rechte vorbehalten.